

Arbeitsblätter zum lebenden Bild





Zeichnerische Rekonstruktion der Intervention mit einem lebenden Bild auf einer Versammlung der NSDAP

Was ist ein lebendes Bild? Die deutsche Bezeichnung ist heute weniger geläufig, bekannter mag der französische Begriff "tableau vivant" sein. Tableaux vivants waren eine weit verbreitete Darstellungsform, die von Laien ausgeführt wurde und zum Unterhaltungsprogramm von Festveranstaltungen aller Schichten gehörte. Die Schauspielenden stellten dazu eine Szene aus dem gesellschaftlichen Leben, Geschichte, Kunst, Literatur oder Religion in unbewegten Bildern nach.

Für die vorliegende Publikation aktualisieren wir eine Tradition widerständiger Praxis, die die Aufführung lebender Bilder mit politischer Bildung und Agitation verbindet. Soziale Bewegungen eigneten sich das lebende Bild an, um auf diese Weise gesellschaftliche Widersprüche darzustellen oder die Geschichte der Bewegung bildlich zu vermitteln. Tableaux vivants waren im 19. Jahrhundert fester Bestandteil der Kultur der Arbeiterbewegung und wurden beispielsweise zur Gestaltung von Lassalle- und Märzfeiern aufgeführt. Mehr und mehr verwandelten AktivistInnen das lebende Bild in eine Form, öffentlich Protest auszudrücken oder für eine politische Sache zu agitieren. Auch die Suffragettenbewegung, in der sich bürgerliche Frauen organisierten, um das Wahlrecht für Frauen zu erkämpfen, benutzte diese populäre Darstellungsform für ihre Proteste.

Lebende Bilder und sogenannte lebende Zeitungen waren neue theatralische Formen des proletarisch-revolutionären Arbeitertheaters der 1920er Jahre. Sie wurden oft in den Lehrstücken eingesetzt, die auf mobilen Bühnen oder auf der Strasse aufgeführt wurden und aktuelle soziale und wirtschaftliche Probleme aufgriffen. Eine bekannte Agitproptruppe in Deutschland war die Kolonne Links, die Mitglieder für die Internationale Arbeiterhilfe warb. Da für das Stellen eines lebenden Bildes nicht viel mehr vonnöten ist, als die Körper der Ausführenden und ein paar Requisiten, die die Stellung der dargestellten Personen kennzeichnen, konnte es spontan auf der Strasse

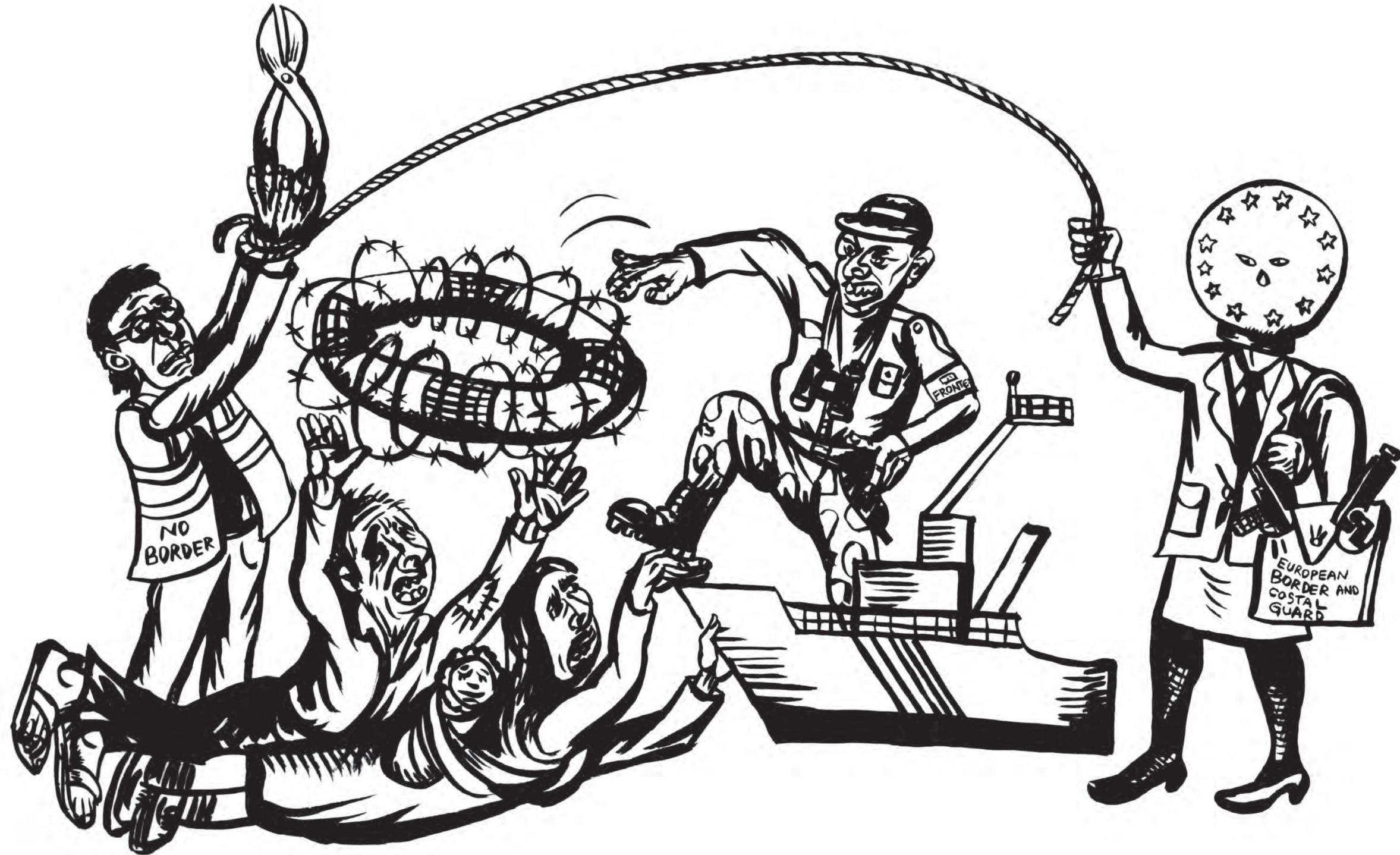
oder einer Veranstaltung aufgeführt werden.

Ein Beispiel für eine solche spontane Aufführung ist in Gerichtsakten aus Emden überliefert. Am 13. Januar 1930 intervenierten kommunistische AktivistInnen mit einem lebenden Bild auf einer Veranstaltung der NSDAP. Sie stellten einen Nazi dar, der einen am Boden liegenden Arbeiter mit der Waffe bedroht, während ein Priester oder Richter einvernehmlich zusieht.

Die politische Kraft, die solche agitatorischen Interventionen mit künstlerischen Mitteln entwickelten, hat uns dazu inspiriert, das lebende Bild als Aktionsform neu zu beleben. Dazu haben wir fünf Arbeitsblätter mit Zeichnungen und Anleitungen für lebende Bilder entwickelt, die zeitgenössische soziale und politische Widersprüche problematisieren. Im Zentrum stehen die Auswirkungen der Finanzkrise und Austeritätspolitik, die Spaltung der Gesellschaft, der Aufstieg der Rechten und neo-faschistischer Ideologien und die gegen Flüchtlinge gerichtete Sicherheitspolitik in Europa. Diese Vorschläge sollen Anregungen zu Protestaktionen geben oder können für Bildungsveranstaltungen verwendet und weiterentwickelt werden.

Ina Wudtke hat das historische Beispiel aus Emden für ein Photo re-inszeniert, das sich in der Mitte der Zeitung befindet. Auf den letzten Seiten der Publikation haben wir Auszüge aus den Verhandlungsprotokollen abgedruckt, anhand derer sich der Hergang des Geschehens rekonstruieren lässt.

Rena Rädle & Vladan Jeremić



Dargestellte Personen und Requisiten

Menschen auf der Flucht
in gewöhnlicher Kleidung, mit Tasche, vielleicht mit Kind.

Aktivist/in
trägt Signalweste und hat einen Bolzenschneider bei sich.

Frontex-Polizist
in Militärkleidung, hält den Ertrinkenden einen Stacheldraht-Rettungsring hin. Fernrohr und Armbinde.

EU-Funktionär/in
in Geschäftskleidung, trägt Maske mit den Symbolen der EU.

Grenzschuttschiff
Das Schiff des Grenzschutzes kann aus einem großen grau angemaltem Stück Pappe ausgeschnitten sein, das mit zwei Winkeln aus Latten abgestützt wird.

Blatt I : „Die Rettung“

Ort für eine Intervention mit diesem lebenden Bild könnte der Vorplatz des Sitzes der EU-Grenzschutzagentur Frontex in Warschau sein, die noch in diesem Jahr in die European Border and Coast Guard Agency umgewandelt werden soll. Auf Protesten, Info- und Solidaritätsaktionen mit Flüchtlingen

und Migranten kann das Bild in ein Folgebild aufgelöst werden, das darstellt, wie sich MigrantInnen und HelferInnen gegen die Politik der Einschüchterung und Kriminalisierung organisieren.



Blatt II : „Der Deal“

Menschen mit anderer Einstellung, Hautfarbe, Religion oder Sexualität werden in vielen Ländern der Welt verfolgt und sogar getötet. Das erzeugt eine Atmosphäre der Angst im öffentlichen Raum. Die Regierungen verurteilen offiziell die Übergriffe, setzen aber ihre Deals

mit paramilitärischen Gruppen wie gewohnt fort. Die steigende Nachfrage an die Sicherheits- und Waffenindustrie ist allen recht und befähigt die Verhandlungen. Das lebende Bild könnte vor den Botschaften beteiligter Regierungen dargestellt werden.

Dargestellte Personen und Requisiten

Gestürzte Person
trägt Kleidung, Badge, Frisur oder Hautfarbe einer diskriminierten Gruppe.

Gewalttäter
tragen Messer und Phantasieuniformen mit Abzeichen türkischer, russischer, tschechischer, deutscher usw. Neofaschisten.

Politiker
in Geschäftskleidung. Einer von den beiden reicht den Gewalttätern einen Dolch. Auf den Aktentaschen sind Aufkleber mit Logos von Sicherheitsagenturen und Rüstungsindustrie zu sehen.

Bücher
Die Personen können zusätzlich mit Büchern ausgestattet werden, die ihre jeweilige Ideologie referenzieren.



Dargestellte Personen und Requisiten

Polizist/in
in Uniform. In der Hand hält sie ein Flugticket: Berlin-Prishtina.

Romnja/Rom
in gewöhnlicher Kleidung, versucht sich aus den Armen der Polizistin zu befreien.

Kind
mit Schultasche.

Politiker/in oder Experte
hält ein Dokument hoch: „Kosovo ist ein sicherer Herkunftsstaat“.

Papierkorb
gefüllt mit Berichten von UNHCR, Menschenrechtsorganisationen, u.a. über den Fehlschlag des internationalen Programms „Roma Decade“.

Blatt III : „Das sichere Land“

Eine Szene zur Abschiebung von Roma in den Kosovo. Menschen, die jahrelang mit dem Aufenthaltsstatus der „Duldung“ in Deutschland lebten, werden im Schnellverfahren deportiert. Rechtliche Grundlage dafür ist, dass die Länder des Balkans per Parlamentsbeschluss zu „sicheren Herkunftsstaaten“ erklärt wurden.

Berichte von Menschenrechtsorganisationen, die auf die katastrophalen Lebensumstände der Roma in den Balkanländern hinweisen, werden ignoriert. Das Bild könnte in einem Flughafenterminal oder vor einem Bundesministerium aufgeführt werden.



Dargestellte Personen und Requisiten

Crowdarbeiter/in
lässig gekleidet, arbeitet von zuhause aus für die „Cloud“.

Haushaltshilfe
oder auch Hausfrau, migrantischer Erntehelfer, Altenpflegerin usw. mit entsprechenden Accessoires ihrer Tätigkeiten.

Sexarbeiter/in
in Arbeitskleidung.

Transparent und Megafon
Die prekären Arbeiter/innen tragen ein Transparent mit Symbolen ihrer Tätigkeiten

Profiteure
Oligarch, Top-Manager, Spekulant, und andere Magnaten, die von Ausbeutung und moderner Sklaverei profitieren.

Panzer
Die Ausbeuter stehen auf einem Podest, das einen Panzer darstellt.

Blatt V : „Das Prekariat“

Das Prekariat organisiert sich und beginnt, sich mit dem ausbeuterischen System zu konfrontieren. Das Beispiel hier steht symbolisch für die realen Bedingungen,

in denen Menschen ausgebeutet werden. Mit diesem affirmativen Bild könnte man unsichtbare Arbeit an vielen Orten sichtbar machen.



Am 13. Januar 1930 stürzten kommunistische Aktivisten in der ostfriesischen Stadt Emden eine Wahlveranstaltung der NSDAP, indem sie ein lebendes Bild auf der Saalbühne aufführten. Überliefert wurde uns dieses Ereignis durch die erhaltenen Akten des Prozesses, der 1930 gegen die kommunistischen Aktivisten geführt wurde und von Hans-Gerd Wendt, Enkel des verurteilten Vorsitzenden der Ortsgruppe der KPD Gustav Wendt online veröffentlicht wurde. Folkerts, der damalige Leiter der Ortsgruppe Emden der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, hatte zu einer Versammlung zum Thema "Marxismus oder Nationalsozialismus" im Versammlungssaal des Lloydhotels eingeladen. Er forderte Wendt, den Leiter der KPD-Ortsgruppe Emden, auf als Feigenblatt-Gegenredner in dieser Versammlung aufzutreten. Dieser wurde von seinen Parteigenossen dazu gedrängt, die Einladung anzunehmen um Stärke zu zeigen. Durch die Parteinterne KPD-Debatte konnte das agitatorische „lebende Bild“

von Genossen vorbereitet, geplant und schließlich realisiert werden. Ursprünglich gehörten "tableaux vivants", das kollektive Nachstellen von Malereien und historischen Szenen zum Unterhaltungsprogramm bei Festveranstaltungen der Aristokratie und des Bürgertums. Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung übernahm das "lebende Bild" als traditionelle Darstellungsform zur kulturellen Gestaltung von Lasso- und Märzfeiern und gab ihm eine politische Ausrichtung. In der Weimarer Republik machten kommunistische Agitproptrupps aus dem lebenden Bild eine Form des Protests und der direkten Aktion. Der Abend im Emdener Lloydhotel war keine geschlossene Veranstaltung der NSDAP. Etwa 700 Leute waren anwesend, darunter auch eine gutbürgerliche, wohlhabende Zuhörerschaft, der die Abwegigkeit der Ideen der Kommunisten vor Augen geführt werden sollte. Auch der SPD-Bürgermeister Ebeling war schriftlich eingeladen worden. Da der Abend, zu dem übrigens Juden der Zutritt versagt war, Eintritt

kostete, forderte Wendt seine KPD-Parteigenossen, mit denen er den Saal betrat auf, keinen Eintritt zu zahlen, um der NSDAP nicht die Kassen zu füllen. Daraus entwickelte sich bereits ein kleiner Tumult am Einlass, worauf Gastwirt Tanke die Polizei rief, die kurz darauf eintraf. Während der Eröffnungsrede des NSDAP-Mitglieds Warnbaeck zogen einige Kommunisten den Vorhang hoch, so wurde ein lebendes Bild sichtbar, das von vier Kommunisten dargestellt wurde: ein Nationalsozialist erschießt einen Arbeiter, der von einem zweiten Arbeiter verteidigt wird, während eine Person im Talar wohlwollend und zustimmend hinter dem Nazi steht. Aus den Prozessakten geht hervor, dass die NSDAP-zugehörigen Zeugen alle einen Geistlichen gesehen haben, die kommunistischen Zeugen dagegen zumeist über einen Richter sprechen. Es könnte der antisemitischen Emdener Hassprediger Münchmeyer dargestellt worden sein. Hintergrund der unterschiedlichen Zeugenaussagen ist, dass die Kommunisten wegen Religionsbeleidigung verurteilt

werden sollten und wurden: der KPD-Leiter Wendt erhielt z.B. 6 Monate Haft. Am 7. August 2016 wurde das lebende Bild der KPD-Agitatoren aus Emden in dem ehemaligen Stummfilmtheater Delphi in Berlin Weißensee, wo in den 1930er Jahren auch Wahlveranstaltungen der NSDAP und der KPD stattfanden, durch vier Berliner KünstlerInnen nachgestellt. Wie man sehen kann, wurde Wendt zu Unrecht verurteilt.

Künstlerin: Ina Wudtke. Titel: Das lebende Bild (Emden, 1930).

DarstellerInnen: Andreas Siekmann, Christian von Borries, annette hollywood, Ina Wudtke. Mit freundlicher Unterstützung von: Bogislav Ziemer, Claudia Reinhardt, Servulio Mendes, Sasha Rossman, Jan Dietrich, Moutasem Alkhnaifes, Dieter Lesage, ehemaliges Stummfilmkino Delphi (Berlin, Weißensee) und Fundus Adlershof.

Der Vorgang um das „lebende Bild“

Alles begann mit einer Einladung der NSDAP Emden an den Vorsitzenden der Ortsgruppe der KPD in Emden, Gustav Wendt. **„Marxismus oder Nationalsozialismus“ sollte das Thema der öffentlichen Versammlung am 13. Januar 1930 im Saale des Lloydhotels in Emden sein. Man kann sich ausmalen, dass es das Ziel der Veranstaltung war, der, wie man aus den Berufen des Publikums schliessen kann, gutsituierten Emdener Bürgerschaft die Überlegenheit des Nationalsozialismus vorzuführen. Gustav Wendt sollte, als einziger geladener Kommunist, als Feigenblatt für diese Propagandaveranstaltung der Nazis dienen.**

Wendt liess sich auf die Einladung ein, kam aber nicht allein: Etwa hundert Kommunisten waren im Saal, als der Vorhang hinter dem Eröffnungsredner aufging, und ein lebendes Bild zum Vorschein kam. Die gestellte Szene zeigte, wie die tödliche Hetzjagd der Nazis auf die Arbeiter von Staat und Kirche gebilligt oder sogar befördert wird.

Im folgenden Verlauf kam es zu einer Saalschlacht zwischen Nazis und Kommunisten, die schließlich von Polizei und Saalschutz der Nationalsozialisten aus dem Saal geprügelt wurden.

Ein halbes Jahr später strengte NSDAP-Führer Folkerts erfolgreich ein Gerichtsverfahren gegen Gustav Wendt und seine Mitstreiter an, in dem das lebende Bild eine zentrale Rolle spielte.

Die folgenden Textausschnitte stammen aus den Prozessakten, die Hans-Gerd Wendt, Enkel des Verurteilten Gustav Wendt, in Auszügen auf der Webseite der Ubbo-Emmius-Gesellschaft veröffentlicht hat. Wir drucken eine gekürzte und redigierte Version des Textes ab, mit dem Wendt colagenhaft den Vorgang anhand der Gerichtsprotokolle nachzeichnet.

Abkürzungen:

KS: Kriminalsekretär

POM: Polizeiobermeister

PHW: Polizeihauptwachtmeister

Die Veranstaltung

Montag, den 13.1.1930: Die Ortsgruppe der NSDAP Emden will am Abend im Lloydhotel (40 Fremdenzimmer mit fließendem Wasser, Zentralheizung, Clubzimmer, Billards, große und kleine Säle. Klubhotel des ADAC) eine öffentliche Versammlung mit dem Berliner Eisendreher Engel zum Thema „Marxismus oder Nationalsozialismus?“ durchführen.

Der Emdener NS-Leiter Folkerts hatte 2-3 Wochen vorher den Saal bei dem Gastwirt Tanke bestellt. Tanke hatte in weiser Voraussicht an seine Kellner die Anweisung gegeben, an diesem Abend nur starkwandige 1/2Liter-Gläser zu benutzen (Wirt Tanke). Gegen eventuelle Schäden hatte sich Tanke bei den Nazis aber nicht rückversichert (Tanke/Bl.119ff). Die Stimmung in Emden war durch den „Hetzpfarrer“ Münchmeyer ohnehin angeheizt (Revisionsantrag RA/Bl.249).

Neben erbetenem und auch zugesagtem Polizeischutz waren der KPD-Senator Wendt und der SPD-Bürgervorsteher Ebeling „...durch eingeschriebene Briefe eingeladen und zur Diskussion aufgefordert worden.“ Der Eintritt sollte 30 Pfennige, für Erwerbslose und Kleinrentner 10 Pfennige kosten. „Juden war der Zutritt versagt.“ Bereits vor Beginn der Versammlung hatten sich vor dem Eingang viele Kommunisten versammelt.

Tumult an der Kasse

...Nachdem die ersten Personen gezahlt hatten, erschallte plötzlich von mehreren Personen der Ruf: „Kehrt (um), wir sind eingeladen und brauchen nicht zu bezahlen.“ (Führer der SA Norden, Vienna)

...dass Wendt einen an der Kasse stehenden Nationalsozialisten gefragt hat, ob die Erwerbslosen, die da ständen und kein Geld hätten, nicht ohne Bezahlung hereingelassen werden könnten und daß der Nationalsozialist geantwortet hat, wenn sie einen Ausweis hätten, könnten sie so hereinkommen. Erst daraufhin habe Wendt den betreffenden Erwerbslosen gesagt: „Ihr braucht nicht bezahlen. Wenn ihr euch als Erwerbslose ausweist, kommt ihr so herein.“ (Bl. 117a / schriftl. Aussage Spannhoff)

Währenddessen im Saal

Etwa 100 Kommunisten waren eingedrungen. (Anklageschrift Bl.87ff)

... Auch sah ich, dass einigen NS-Leuten die Abzeichen abgerissen wurden... (Kupferschmiedemeister Thiedecke / Bl.119)

... Aus seinen (Wendts) Handbewegungen habe ich entnommen, dass er seine Anhänger vor der Bühne so verteilte, dass die Leitung der Versammlung vollständig eingekeilt wurde... (SA-Führer Heyner aus Emden)

In dem etwa 710 Personen fassenden Saal waren um 8 Uhr 20 etwa 700-750 Menschen anwesend. Am Rednerpult befanden sich etwa 60 Kommunisten, darunter Wendt, Wagner, Bakker und Wörtler. (Kriminalsekretär Feuerhahn)

POM Paul Krebs aus der Kirchstraße hatte den Auftrag, mit 13 weiteren Beamten die Versammlung zu schützen. Alle warteten in dem Raum neben dem Saal (POM Krebs). Mögebier ist der Meinung, wäre die Polizei eher gekommen, hätte es keine Probleme gegeben (Mögebier/Bl.119ff).

Die anwesende Polizei griff nicht ein. Auf dem Höhepunkt des Tumultes traf der POM Krebs ein, erklärte aber lediglich, die Kasse ginge ihn nichts an.

...Als ich (...) den allgemeinen Tumult hörte und annahm, dass es zu Tötlichkeiten ausarten würde, habe ich sofort sämtliche Saaltüren sowie die Haus- und Flurtüren geöffnet. (Wirt Tanke)

...eine dreiviertel Stunde vor Beginn hielten sich mehrere Personen, auch Jugendliche, im Vorraum auf... (NSdAP Kassenwart Abrams)

Als wir in den Saal gingen, wurden wir von Kindern, die anscheinend hingeschickt waren, abgezählt. (Poppe Ommen, Norder Nationalsozialist)

Gegen 8Uhr10 betrat ich mit dem POM (Polizeiobermeister) Krebs und dem PHW (Polizeihauptwachtmeister) Brackmann den Versammlungssaal. Schon beim Betreten des Lokales fiel mir auf, dass die Versammlungsteilnehmer sehr unruhig waren. Nach einigen Minuten betraten mehrere Nationalsozialisten in Uniform den Saal, sie riefen laut die Worte „Heil, heil“. Die Kommunisten beantworteten dies mit dem Singen der ‚Internationale‘. (PHW Albers)

Spannhoff und Wendt haben nach der Sitzung des am selben Tage zusammengekommenen Bürgervorsteherkollegiums überlegt, ob Wendt überhaupt dorthin gehen sollte,

...dass sie dann aber zu dem Ergebnis kamen, Wendt müsse gehen, wenn es ihm nicht als Schwäche ausgelegt werden solle. (Bl.214)

Wendt kam zusammen mit Fokko Spannhoff direkt von der Sitzung des Bürgervorsteherkollegiums... (Spannhoff Bl. 117a)

Abdruck mit freundlichem Einverständnis des Autors Hans-Gerd Wendt.

Die ungekürzte Fassung des Textes ist unter <http://www.ubbo-emmius-gesellschaft.de/LebendBild.html> nachzulesen.

Biographien von Opfern des Naziregimes aus Emden können auf der Seite der Stadt Emden unter <https://www.emden.de/kultur/stolpersteine/opfer-in-emden-biografien/> eingesehen werden.

Das lebende Bild

Der Zahnarzt Dr. Wahnbaeck (NSDAP) eröffnete endlich um 20 Uhr 30 die Versammlung (Anklageschrift Bl 87ff). Vorher schon hatten es einige Kommunisten verstanden, auf die Bühne zu gelangen...

Während der Eröffnungsworte Dr. Wahnbaecks zogen einige Kommunisten den Vorhang hoch und drei Kommunisten zeigten ein lebendes Bild: Ein Nationalsozialist erschießt einen Arbeiter und ein Geistlicher im Talar spricht hierzu seinen Segen...Die Darstellung war folgende: Rechts standen Arbeiter, nicht in Kampfstellung. Ein Arbeiter lag den ohne Kampfstellung stehenden Arbeitern zu Füßen. Links stand ein Nazi in Uniform, in der Hand eine Handgranate (Attrappe). Hinter dem Nazi stand ein Geistlicher und hielt die Hände über den Kopf des Nazi.... (KS Feuerhahn)

...Durch die von Tanke geöffneten Türen konnten die Darsteller leicht auf die Bühne gelangen. (Wirt Tanke)

Ich war vor der Versammlung beim Lloydhotel, um an der Versammlung teilzunehmen. Der Arbeiter Jan Stomberg oder Arbeiter Just, Vorname ist mir nicht bekannt, baten mich, mit zur Bühne zu kommen, um ein lebendes Bild darzustellen. Dieser Aufforderung bin ich nachgekommen. (...) Wir vier Personen sind mit der übrigen Menge in den Saal eingedrungen und haben uns sofort zur Bühne begeben. (...) Auf der Bühne habe ich dann den verwundeten Arbeiter dargestellt, Jan Stomberg stellte den Pfarrer in Talar und der Arbeiter Just den Nationalsozialisten dar. Wer die vierte Person gewesen ist, vermag ich nicht anzugeben. Als der Tumult im Saal einsetzte, bin ich von der Bühne durch den Saal wieder ins Freie gelangt. Alles war nicht geplant. (Schütte/Bl. 43-59)

Kaufmannsgehilfe Heubült bemerkte, dass der Nazi eine Hitleruniform trug. (Heubült/Bl.119ff). Das lebende Bild wurde beklatscht (KS Feuerhahn/Bl.119).

...Frl. Hanna Buismann hat eine Frau gesehen, die ein Paket trug, in welchem ein schwarzes Zeug, ähnlich einem Talar, gewickelt war. (Marheinke/Bl.119ff)

Die Saalschlacht

Wendt (...) sprach etwa eine Minute -unter NS-Protesten-, bis sich Dr. Wahnbaeck an den Beamten Krebs wandte und ihn aufforderte, Wendt vom Podium zu holen. Krebs versuchte daraufhin, Wendt vom Podium zu ziehen (Anklageschrift Bl 87ff).

Es kam zu großem Lärm, so dass die Redner kaum zu verstehen waren. Wendt blieb trotz mehrfacher Aufforderung der Polizei, das Rednerpult zu verlassen, am Pult. (KS Feuerhahn)

...war auch die SA-Gruppe der Auricher SA-Ortsgruppe der NSDAP eingetroffen und nahm geschlossen Aufstellung vor der Bühne. (SA-Führer Emden Heyner)

Der Wirrwarr entstand erst, als die SA-Leute aus Aurich eintrafen... (Arbeiter Luitjen Janssen/Bl.119ff)

... Ich sah nun, dass die beiden Beamten Wendt anfassten, um ihn zu entfernen. Wendt riss sich aber mit Gewalt von den Beamten los. In diesem Augenblick erschien der POM Krebs mit einigen weiteren Beamten. POM Krebs forderte Wendt zum Verlassen des Saales auf. Dies habe ich deutlich gehört, da ich inzwischen in die Nähe des Rednerpultes gekommen war. Wendt leistete jedoch der Aufforderung des POM Krebs keine Folge. Nunmehr versuchten Hallenga und Wilts ihn mit Gewalt aus dem Saale zu entfernen. Wendt riss sich erneut von den Beamten los.

...Der Tumult steigerte sich noch, schließlich drängte die Polizei zusammen mit dem NS-Saalschutz die Kommunisten aus dem Saal...Nunmehr haben die Beamten, es waren ihrer etwa 12, die Kommunisten unter Anwendung ihrer Gummiknüppel aus dem Saal herausgedrängt. Unterstützt wurden die Beamten hierbei von dem Saalschutz der Nationalsozialisten...Ich will nicht unerwähnt lassen, dass der Saalschutz der Nazis beim Hinausbringen der KPD-Leute aktiv eingegriffen hat...(KS Feuerhahn)

Wenige Minuten, nachdem der Gummiknüppeleinsatz der 13 weiteren Beamten erfolgt war, war der Saal geräumt. (POM Krebs)

Ich erinnere mich, dass ich den Angeklagten Wendt, nachdem der Tumult vorbei war, unter einem Tisch hervorkriechen sah. (Ernst Deltow/Bl.119ff)

...kam der Angeklagte Wendt unter einem Tisch weg und entfernte sich durch eine Seitentür aus dem Saal. In einem Nebenraum erklärte er auf Vorhaltungen, warum er seine Leute nicht zur Ruhe gemahnt habe, er sei abgedrängt worden... Nach der ganzen Sache konnte der Redner Engel in Ruhe weiterreden. (Urteilsbegründung Bl.150)

Zwei Strafanträge

Tanke nimmt am 18.6.30 schriftlich seinen Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zurück. (Bl.117) Die Nazis hatten den Schaden von 300 RM bei ihm bezahlt. (Tanke/Bl.119ff)

Wegen des entstandenen Schadens erfolgte eine Anzeige durch [Emder NS-Leiter] Folkerts gegen Gustav Wendt und Genossen. Wendt wird dabei als Anführer bezeichnet. Mit dabei waren als Hauptbeteiligte auch Reemt Voss und Menno Schröder, beide aus der Pelzerstraße. Als Zeugen werden insgesamt 16 Personen benannt.

Der Zeuge August Wagner konnte nicht vernommen werden, da er als Abgeordneter [der KPD] beim Landtag in Hannover war. (Bl.60)

Die Verhandlungen

4. Juli 1930, vormittags 9 Uhr.

Außerordentliche Sitzung des Schöffengerichtes Emden. „Frau Talea Zillmann [KPD-Mitglied] ist selbst Angeklagte und ist daher vom Schöffenamtsamt in diesem Falle ausgeschlossen.“ (Bl.116)

Anklage gegen Wendt und Genossen wegen schweren Haus- und Landfriedensbruchs, Aufruhrs, versuchter Sprengung einer Versammlung und Beschimpfung von Religionsbräuchen. (Bl.87ff)

Ergebnis der ersten Verhandlung vom 4./5.Juli 1930:

Urteil gegen Wendt wegen Aufruhrs in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruchs 9 Monate Gefängnis (Forderung des Staatsanwaltes: 1 Jahr und vier Monate.); gegen Störk wegen der gleichen Delikte 7 Monate (gefordert waren 10 Mon.). Kahl erhielt 6 Monate (1 Jahr) Schütte, Stomberg, Just wurden wegen gemeinschaftlichen Vergehens aus § 166 StGB jeder anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe (?) von zehn Tagen zu Geldstrafen von 100 RM verurteilt (3 Mon.). Alle anderen wurden freigesprochen. (Obwohl der Staatsanwalt zum Teil 3-6 Mon. gefordert hatte) Das Verfahren gegen Voss wurde abgetrennt wegen des Verdachtes auf § 51.

Die Berufung vom 21.10.30 ergab:

Wendt 6 Mon. Gefängnis (Mindeststrafe, weil er nie zu Gewalt aufgerufen hat)

Störk 5 Mon. Gefängnis (Bei Störk und Kahl spielten ihre Vorstrafen eine Rolle)

Kahl 4 Mon. Gefängnis

Bestätigung der Geldstrafen gegen Just, Stomberg und Schütte.

Eine weitere Berufung wurde abgelehnt.

Pfaffe oder Richter?

Für die Verhandlung ergab sich eine Diskussion darum, was der Mann im Talar darstellte: Einen Geistlichen oder einen Richter. Das war insofern von Belang, als ein Tatbestand die „Verächtlichmachung von Religionsbräuchen“ gewesen sein soll.

Während einige, darunter auch Polizisten, einen Priester gesehen haben wollen, bemerkte Wendt, dass an einer Locke ein Paragrafenzeichen gehangen hätte. (Bl. 119ff)

In der Berufungsverhandlung bestätigte der Zeuge Friedr. Röschmann, dass er einen Richter gesehen habe. (Bl.214ff)

Stomberg dagegen bestritt, der Geistliche gewesen zu sein. (Stomberg/Bl.43-59)

Nach Schütte waren alle maskiert. (Bl.119)

Zimmerermeister Poppinga will 4 Personen auf der Bühne gesehen haben, und dass der NS-Mann neben der Handgranate auch eine Pistolenattrappe hielt. (Poppinga)

Nach Aussage Niebülts war der am Boden liegende Arbeiter des „Bildes“ der Arbeiter Heinrich Schütte. (Kaufmannsgehilfe Niebült)

Nach Aussage des Norder SA-Führers Popke Vienna war der Kommunist Schwickert, auch aus Norden, der Mann, der in Hitleruniform auf der Bühne stand. Vienna muss sich aber bald korrigieren. Er sei kurzzeitig und habe die Information von zwei anderen Norder Nazis, den Brüdern Ommen. (SA-Führer Norden Vienna)